

DAGMAR ABENDROTH-TIMMER & STEPHAN BREIDBACH. (Hrsg.) (2000). *Handlungsorientierung und Mehrsprachigkeit. Fremd- und mehrsprachliches Handeln in interkulturellen Kontexten.* (Kolloquium Fremdsprachenunterricht Bd. 7). Frankfurt/Main: Lang. ISBN 3-631-37650-2. 177 S., € 30,20.

Der vorliegende, mittlerweile 7. Sammelband in der Reihe *Kolloquium Fremdsprachenunterricht*, kompiliert überarbeitete Aufsätze, die im November 1999 als Vorträge auf dem zweiten Fremdsprachendidaktischen Kolloquium des Instituts für Fremdsprachendidaktik und Förderung der Mehrsprachigkeit (INFORM) am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Uni Bremen gehalten wurden; es galt dem Thema „Handlungsorientierung und Mehrsprachigkeit: Fremd- und mehrsprachliches Lernen und Handeln in interkulturellen Kontexten“. Die Besonderheiten des Kolloquiums bestanden laut dem Vorwort der Herausgeber in der gemeinsamen Perspektivierung der Forschungsinteressen und der Öffnung für Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer.

I. EN GUISE D'INTRODUCTION

Dagmar Abendroth-Timmer, Stephan Breidbach: *Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsdidaktik.*

Dieses Einführungskapitel dient der Reflexion des Begriffes Mehrsprachigkeit unter Einbeziehung gesellschaftlicher (1. Gesellschaftliche Sicht auf Mehrsprachigkeit) wie institutioneller (2. Außerinstitutionell versus institutionell erworbene Mehrsprachigkeit) Fragen, die unter dem Aspekt psycholinguistischer und interkultureller Faktoren erörtert werden. Im dritten Abschnitt (3. Grundlagen schulischer Konzepte der Mehrsprachigkeitsförderung) wird ein Teil der Forschungsgebiete der Mehrsprachigkeitsdidaktik vom fremdsprachlichen Frühbeginn über Integrativen Sprachunterricht bis hin zum bilingualen Sachfachunterricht angerissen.

II. KULTUR - SPRACHE - VERSTEHEN

Gemeinsames Papier der kooperierenden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen: *Sprachliches Lernen und Handeln in mehrsprachigen und interkulturellen Kontexten.* Hierbei handelt es sich um ein von Michael Wendt koordiniertes Grundsatzpapier kooperierender Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, deren These sprachliches Handeln in seinen Dimensionen als mentales, soziales und kulturelles Handeln definiert, wobei Lerner und Lernerinnen empirisch nachzuweisende Strategien entwickeln. Das Papier thematisiert auf differenzierte Weise die sich aus dieser Ausgangslage ergebenden Forschungszweige ((Angewandte) Sprachwissenschaft, Semiotik, Kognitionswissenschaft, Neurobiologie, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Didaktik, Literaturwissenschaft) und konkreten Forschungsthemen im Bereich mentaler Prozesse.

Fremdsprachenunterrichts.

Sowohl Michael Wendt als auch Klaus Schüle in seinem nachfolgenden Beitrag setzen sich kritisch bis mitunter konträr mit dem Paradigma Konstruktivismus als Basistheorie der Sprachlernforschung und der Fremdsprachendidaktik auseinander, wobei Wendt gar für eine Orientierung am so genannten radikalen Konstruktivismus eintritt. Er interpretiert sprachliches Verstehen als die Konstruktion von mentalen Welten aufgrund äußerer Wahrnehmungen. Im Rahmen der „Viabilisierung“ - Prozesse ständiger Überprüfung - wird stets an bereits Bekanntem angeknüpft, was unter Umständen mit Bedeutungswechseln einher geht. Wendt zufolge handelt es sich bei mentalen Konstruktionen individueller Bedeutungen wie beispielsweise interindividuelle Konstruktionen von kulturellen Sinnzusammenhängen um Ergebnisse aktiven Handelns. Er vertritt die Auffassung, individuelle Wirklichkeitskonstruktionen seien von ähnlich großer Bedeutung für die empirische Forschung der Fremdsprachendidaktik wie die interindividuellen. Bei seiner Argumentation beruft er sich u.a. darauf, das pädagogische Ziel der Konstruktionsbewusstheit, welches sich seinerseits am konstruktivistischen Paradigma orientiert, entspreche in hohem Maße den ethischen Anforderungen an eine Zukunft in pluralistischen Gesellschaften.

Klaus Schüle: *In Relationen Denken und Handeln - vom konstruktiven Umgang mit dem Konstruktivismus*. Klaus Schüle setzt seinem Beitrag ein Zitat von Maturana und Varela voran (1984: 31), das mir als Fremdsprachenlehrer aus der Seele spricht, weshalb ich es an dieser Stelle gerne wiedergebe:

„Wir sind aufgefordert, unsere alltäglichen Einstellungen beiseite zu legen und aufzuhören, unsere Erfahrung als versehen mit dem Siegel der Unanzweifelbarkeit zu betrachten - so als würde sie eine absolute Welt widerspiegeln. In diesem Sinne werden wir ständig festzustellen haben, daß man das Phänomen des Erkennens nicht so auffassen kann, als gäbe es ‚Tatsachen‘ und Objekte da draußen, die man nur aufzugreifen und in den Kopf hineinzutun habe. Diese Feststellung bildet das Fundament, was wir zu sagen haben werden.“

Folgerichtig verfißt Schüle ein „Denken in Relationen“, d.h. den Verzicht auf absolute Wahrheiten und somit auf orthodoxe Rigorismen innerhalb der Fremdsprachendidaktik und ihrer Bezugswissenschaften. Dies gelingt ihm m.E. mittels einer äußerst kritischen Auseinandersetzung mit der Auffassung nach prägnanten Vereinfachungstendenzen in der fremdsprachlichen Rezeption des Konstruktivismus. Eindrucksvoll und für die Leserschaft nachvollziehbar simuliert er den Widerstreit „Instruktion versus Konstruktion“ in den Domänen Lernpsychologie, Pädagogik, Argumentationslogik, Bedeutungserwerb, Methodologie, Unterrichtspraxis sowie auf politisch-normativer Ebene mit der Schlussfolgerung, Konstruktivismus im Sinne von uneingeschränkter Individualisierung verspiele seinen anti-dogmatischen Urimpuls für die Schule, da er keine hinreichende Antwort auf pädagogisch-ethische Fragen geben könne.

Peter Grundy: *The role [sic!] of Language in Language Learning - A Focus on Relevant Theory*. Peter Grundy behandelt im Rahmen der „Relevance Theory“ in seinem englischsprachigen Beitrag die Frage der Vermittelbarkeit und Lernbarkeit von Sprachen,

wobei er eher die Sprache selbst als die Lehrer-Schüler-Interaktion fokussiert. Ihm zufolge ist Sprache deshalb lernbar, weil sie bereits inhärente Hinweise zu ihrer jeweiligen Interpretation transportiert. Da sprachliches Verstehen sich grundsätzlich in einem Handlungskontext vollzieht, müssen potenzielle LernerInnen Sprache dergestalt erfahren, dass sie die ihr inhärenten Markierungen zur Verstehenskonstruktion konsultieren können. Grundy untermauert seine Argumentation mit der Annahme, Lerner und Lernerinnen benötigten ein komplexes Gefüge von Inferierungsstrategien zum Verständnis sprachlicher Äußerungen, um die impliziten Verstehensanweisungen in Form von Äußerungen sowohl zu erkennen als auch in der Folge bewerten zu können.

III. FREMDSPRACHLICHES LEHREN UND LERNEN

Dieses Kapitel ist konkreten Situationen des Fremdsprachenunterrichts gewidmet.

Gerhard Bach: *Handlungsorientiert lehren und lernen im Kontext von subjektiven Theorien und Methodenvielfalt*. Bei seiner kritischen Perspektivierung der Aus- bzw. Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen warnt Bach vor der Gefahr, diese könnten ihre sprachliche und fachliche Intuition gegen ein überbordendes Theorie- und Medienangebot ausspielen, indem sie in ihrem Unterrichtshandeln mit kaum reflektierten subjektiven Theorien operieren. Statt dessen könnte eine grundlegende (Neu-)Definition des Selbstbildes eine persönliche Positionierung innerhalb des wenig homogenen Interessenkomplexes zeitigen, in dem Unterricht stattfindet. Dergestalt werde auch ein positives Verständnis von Fachdidaktik mit der Qualität einer Wissenschaft ermöglicht, die ihre Forschungs- und Erkenntnisinteressen im Wechselspiel mit den konkreten und individuell reflektierten Bedürfnissen von Lehrkräften entwickelt.

Hannelore Küpers: *Sprachen Lehren und Lernen - Prozessmusterwechsel*. Die Autorin skizziert in ihrem Beitrag die konzeptionellen Grundlagen eines Schulversuchs im Bereich Strukturplanung, unter Berücksichtigung des konstruktivistischen Paradigmas und unter Einbeziehung einer systemtheoretischen Perspektive. Ihr zufolge können gewohnte und die Institution Schule kennzeichnende Handlungs- und Organisationsmuster mittels Prozessmusterwechsel mit dem Ziel der Motivationssteigerung durchbrochen werden, was sich aufgrund ihres Irritationspotenzials dem Lernen als besonders förderlich zu erweisen vermag. Küpers' Forderungskatalog für die Ausbildung von LehrerInnen fokussiert den Schwerpunkt der Fähigkeit zu systematischem Denken, da solche Prozessmusterwechsel sich überwiegend als Managementprobleme manifestieren.

Dagmar Abendroth-Timmer und Michael Wendt: *Französisch/Spanisch als Arbeitssprache im Sachfachunterricht*. Dieser und die beiden folgenden Beiträge beschäftigen sich mit bilingualem Sachfachunterricht. Die beiden Co-Autoren setzen sich intensiv mit bereits bestehenden Konzepten und Organisationsformen des bilingualen Sachfachunterrichts auseinander und skizzieren die Projektarbeit zur Intensivierung des Französischen bzw. - als Sprache für den bilingualen Sachfachunterricht - mit Studierenden für das Lehramt Französisch an der Uni Bremen.

Andreas Bonner: *Naturwissenschaften im bilingualen Sachfachunterricht. Border Crossings?*

Der Autor verknüpft in seiner konzeptuellen Argumentation, ausgehend von Sperbers kulturanthropologischem Ansatz, naturwissenschaftliches Lernen im bilingualen Chemieunterricht mit dem interkulturellen Lernkonzept. Bonner beschreibt Auslöser für Lernprozesse als Fremdheitserfahrungen von Schülern und Schülerinnen, die diese mit einer ihnen unvertrauten und kulturell entfernten, naturwissenschaftlichen Sicht erleben. Dem Autor zufolge prädestiniert die doppelte Fachsprachlichkeit des bilingualen Unterrichts Schüler und Schülerinnen dazu, sich Begriffen und Konzepten zu nähern und diese in einem sprachlich-kognitiven Handlungsprozess zu erschließen.

Stefanie Lamsfuss-Schenk: *Didaktik des Fremdverstehens im bilingualen*

Geschichtsunterricht - eine qualitative Longitudinal-Studie im bilingualen Klassenzimmer.

Die Autorin macht anhand ihrer Analyse von Unterrichtsausschnitten auf anschauliche Weise interkulturelle Verstehensprozesse im bilingualen Geschichtsunterricht transparent. Lamsfuss-Schenk operationalisiert das Konzept des Fremdverstehens mittels Perspektivenwechsel seitens der Schüler und Schülerinnen. M. E. das aufschlussreichste Fazit Ihrer Studie ist das Ergebnis eines Vergleichs mit einer monolingual unterrichteten Kontrollgruppe: Mehrsprachige Unterrichtskommunikation und -materialien erweisen sich als durchaus eher und besser geeignet, um bei den beteiligten Schülern und Schülerinnen Strategien zur Sinnerschließung und -verstehen und somit die Ausbildung von Fremdverstehen im Allgemeinen zu fördern.

GUIDO OEBEL

Staatliche Universität Saga (Japan)

Copyright © 2002 Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

DAGMAR ABENDROTH-TIMMER & STEPHAN BREIDBACH. (Hrsg.) (2000).

Handlungsorientierung und Mehrsprachigkeit. Fremd- und mehrsprachliches Handeln in interkulturellen Kontexten. (Kolloquium Fremdsprachenunterricht Bd. 7). Frankfurt/Main: Lang.

Rezensiert von Guido Oebel.

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 7(1), 2002. Available:

http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_07_1/beitrag/abendroth.htm

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]